Aufruf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat & Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée
Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Le Soldat Suisse“

Geschäftssitz: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.- pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.- par an et fr. 1.- p. la police d'ass
Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque second jeudi

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer (abwesend), Holbelstrasse 28, Zürich 8, - Telefon Limmat 23.80
Administration u. Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telefon Limmat 42.10, Postcheck-Konto VIII/14519

AUFRUF

Das Ergebnis der Sammlung an der diesjährigen Bundesfeier, die wir dank unseres Volksheeres in einem unversehrten Vaterlande begehen dürfen, gilt der «Schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien». Diese Stiftung will der durch den Wehrdienst verursachten Not unserer Soldaten und ihrer Angehörigen steuern.

Wohl hofft die Welt, dass die Heimsuchung eines Krieges nie mehr wiederkehre. Aber solange Hass und Unrecht, Machtwille und falscher Ehrgeiz nicht verschwunden sind, weiss niemand, was im Schosse der Zukunft ruht. Ein neuer Krieg darf uns nicht unvorbereitet treffen. Wir haben daher die heilige Pflicht, da

vorzusorgen, wo wir es tun können. Die, welche mit ihren Leibern die Heimat zu schützen und dafür Jahr für Jahr auch im Frieden schwere Opfer zu bringen haben, sollen wissen, dass eidgenössische Bruderliebe sie, ihre Frauen und Kinder vor Not bewahrt. Die Bitte Winkelried's: «Sorget für mein Weib und meine Kinder!» darf auch heute nicht ungehört verhallen.

Schweizer und Schweizerinnen, öffnet eure Herzen, öffnet eure Hand, zeigt durch eure Gabe, je nach Vermögen, dass Dankbarkeit, Mitleid und Opfersinn schweizerische Bürgertugenden geblieben sind!

Ich weiss, dass ich nicht umsonst bitte.

Dr. Haab, Bundespräsident.

Harus!

1. August 1291. Hell blinkten damals die Sterne auf die Wiese ob dem Vierwaldstättersee, als die Männer von Uri, Schwyz und Unterwalden zusammenstanden und unsere Eidgenossenschaft gründeten. Ausgeprägter Brudersinn und Heimatliebe durchdrang damals die Männer auf dem Rütli. 1291 — 1929! Wie ganz anders ist es heute geworden! Die Welt hat sich verändert, Handel und Technik haben grosse Fortschritte gemacht und ob dem Ringen um Geld und Macht ist in vielen das Beste, der Brudersinn, verloren gegangen. So auch in der Schweiz. Nicht überall herrscht mehr die Treue und Aufopferung, die unsere Eidgenossen 1291 auf dem Rütli und in unserer Zeit zu Beginn des Weltkrieges im August 1914 bewiesen. Es hat sich ein Wurm in unser gutes Schweizerholz eingeschlichen, über den ich heute gerne einmal etwas näher sprechen möchte. Es ist ein «Nager», der mehrere Köpfe und Namen besitzt.

Erstens einmal diese Umsturmänner und Wähler an den Pfeilern unserer Heimat, die in neuerer Zeit sich eine eigene Sturmtruppe gebildet haben. Es ist beschämend für uns Soldaten, auf der Strasse solchen Leuten begegnen zu müssen, und oft habe ich bei mir schon gedacht, wie viele davon auch das Schweizerbürgerrecht besitzen? Das gäbe jedenfalls eine interessante Statistik. Es ist traurig, wenn man daran denkt, wie diese Leute eine ganze Nation verhetzen wollen und schon Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren einkleiden nach russischem Muster und mit einer knallroten Krawatte und dem Sowjetstern schmücken. Arme Kinder, die schon in der Jugend so verhetzt werden, wie kann solch ein Nachwuchs herauskommen! Es ist traurig, dass gerade diese Leute dieses Jahr unsern Nationaltag stören wollen, der diesmal den Soldaten geweiht ist, die im Dienste für unsere Heimat Schaden litten. Wir hoffen, dass unser hoher Bundesrat Massnahmen treffen wird, um diese Komödie zu verhindern und vertrauen auf ihn.

Zweitens sind es die sogenannten Kämpfer für den Frieden, die auch in allen Tonarten ihre betörenden Weisen ins Land posaunen. Eine ihrer beliebtesten Tonarten ist: Giftgas. Es ist geradezu grossartig, wie diese Leute in dieser Beziehung auf der Höhe sein wollen. Sie prophezeien Krieg und alle erdenklichen Greuel, um recht viel Anhänger zu gewinnen. Schaut auch diese Gesellschaft einmal näher an. Es sind mit wenigen Ausnahmen solche, die nie Militärdienst geleistet haben, noch im Kriege gewesen sind. Es sind alles mögliche für Leute: Idealisten und Idealistinnen. Sagen Sie mir: wie können solche Leute und dazu noch teilweise Damen, die über den Gaskrieg nur so vom «Hörensagen» etwas wissen, urteilen? Zugegeben, er ist nicht zu unterschätzen, aber auch nicht zu überschätzen. Es braucht so viele Voraussetzungen für die Wirkung des Gases, dass das schweizerische Terrain dafür sehr ungünstig ist und wieder ist es die Regierung, die im Kriegsfall für Gasunterstände sorgen würde für die Zivilbevölkerung und damit die Gefahr auf ein Minimum beschränken könnte. Glauben vielleicht diese Leute, wenn wir unser Militär abschaffen, dass Giftgas und Krieg für die Schweiz erledigt wäre und dass das Gas unserer umliegenden Nationen im Kriegsfall vor den schweizerischen Grenzpfählen Halt machen würde? Wo bleibt auch die Logik dieser Leute?

In letzter Linie ist es wieder ein Teil unserer Lehrer und Pfarrherren, die unsere Armee und damit unser Schweizerland unterwühlen. In der Jugend liegt die Zukunft. Das denken diese Herren auch, aber es ist traurig von einem Erzieher, Kinder und junge Leute, die erst ins Leben hinaustreten, indirekt oder direkt gegen den Staat aufzuhetzen. Es wäre gut, dass der Staat, der diese Leute besoldet, einmal räumte und solche Herren z. B. stellen würde, dann müssten unsere Militärgerichte nicht mehr Dienstverweigerer — religiöse und andere — bestrafen, die im Grunde vielleicht ganz anders sind.

Nun die Frage: was können wir dagegen tun? Wir müssen uns mit unserer ganzen verfügbaren Macht da-